

in Genf. Zudem gründete er eine bedeutende Gruppe der damaligen Friedensbewegung in Frankreich, die überwiegend aus linken Intellektuellen bestand. Nicht zu vergessen ist Romain Rolland als Tierschützer, der in der Tierquälerei eine der schlimmsten Sünden des Menschengeschlechts sah.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß er als angesehener Musikwissenschaftler eine vierbändige Monographie über *Beethoven* und einen kleinen, nahezu unbekannten Aufsatz über *Goethe* verfasst hat. Dieser vielseitige Gelehrte und Freund des Friedens ist nur noch mit *Albert Schweitzer* (1875-1965) und *Mahatma Gandhi* (1869-1948) zu vergleichen. Wir sollten Romain Rolland dankbar sein und ihn weiterhin in Erinnerung behalten.

In einem Aufsatz über *Goethe* hat Romain Rolland geschrieben:¹²

Das Wahre – die Wahrheit – das ist der Prüfstein. In diesem Punkt hat Goethe – wie auch Romain Rolland – niemals gezögert.

Eine schreckliche Wahrheit, sagt Goethe, sei nützlich, weil sie nur einen Augenblick schaden könne, und weil sie dann zu anderen Wahrheiten führt, die wiederum nützlicher seien... Das erste und letzte, was man vom Genie verlangt, ist Wahrheitsliebe.

In einem für den Frieden bedeutenden Werk schrieb Romain Rolland:¹³

Die Volksmasse ist zu müde, um die Initiative zu ergreifen. Deshalb begrüßt sie mit solcher Gier die machtvolle Welle, die ihre Vaterländer aufrührt: den Krieg!... Sterben, zerstören, was ist das für ein Ruhm darin ! Das einzige Wichtige wäre zu leben. Und das versteht ihr nicht. Ihr seid des Lebens nicht würdig. Nie habt ihr die Segnungen der Freude empfunden, die im Lichte tanzt. Oh, ihr hinsterbenden Seelen, daß alles mit euch sterbe...

Im Nachwort zu diesem Werk hat *Gerhard Schewe* geschrieben:¹⁴

Rolland ist immer wieder des richtungslosen, kleinbürgerlichen Pazifismus beschuldigt worden, so daß er vielerorts noch heute als pazifistischer Schriftsteller „par excellence“ gilt. Sein Pazifismus war also nicht prinzipienlos; denn er sah das Krieg-Frieden-Problem nicht losgelöst von den sozial-ökonomischen Wurzeln.

Eine weitere Persönlichkeit, die sich um die Zeit des 1. Weltkrieges für die Versöhnung der Kriegsparteien und so auch für den Frieden eingesetzt hat, war *Nathan Söderblom* (1866-1931), der mehrere Appelle an die kriegführenden Staaten zur Beendigung des Krieges richtete. Er war im Jahr 1925 an der Gründung des *Lutherischen Weltkonvents* maßgebend beteiligt. Im Jahr 1930 erhielt er für seine völkerverbindende Arbeit *den Friedensnobelpreis*.

Nach diesem Rückblick auf die beiden Weltkriege möchte ich mich wieder unserer Zeit zuwenden,

12 Romain Rolland: *Stirb und Werde. Ein Aufsatz zu Ehren Goethes*. Stuttgart 1932, S.34f.

13 Romain Rolland: *Clerambault. Geschichte eines freien Gewissens im Krieg*. Berlin 1989, S. 160..

14 Romain Rolland *Clerambault a.a.O.* S.321.

in welcher der schreckliche Krieg in der Ukraine uns alle bekümmert hat. Wir sollten aber auch an die Vorgeschichte dieses Krieges denken, wenn wir die politischen Zusammenhänge besser verstehen wollen mit all ihren Vorbedingungen.

Seit dem Zerfall der Sowjetunion sind viele Hoffnungen in der Ukraine auf bessere Lebensverhältnisse und geordnete politische Verhältnisse zerstört worden. In Anbetracht der in der Ukraine zerrütteten Verhältnisse und angesichts der Größe dieses Landes blieb der Westen zunächst zurückhaltend und nahm die Ukraine nicht in die Europäische Union auf. Zudem waren die geopolitischen Verhältnisse recht kompliziert. Gleichwohl ist vor etwa 10 Jahren die Aufnahme der Ukraine in die EU und sogar in die Nato von westlichen Verbündeten befürwortet worden.¹⁵

Inzwischen haben sich die Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine weiter verschlechtert. Die Gründe dafür sind nicht nur dieser schreckliche Krieg, sondern auch der Wunsch anderer Staaten, wie Schweden und Finnland in die Nato aufgenommen zu werden. Diese Absicht ist von Russland entschieden abgelehnt worden.

Aber liegt wegen der Umkreisung Russlands nicht etwas Gefährliches? Eine Aussicht auf Frieden ist leider nicht in Sicht.

Doch wenn wir überlegen, daß alle Staaten, Russland wie auch die Nato-Nato-Staaten, über Atomwaffen verfügen, die die ganze Welt in wenigen Minuten vernichten, ja zermalmen könnten – muss da nicht die ganze Welt aufwachen? Sie müsste die Forderung erheben: *Nein zum Krieg! Nehmt Vernunft an!*

Die Folge des Erwachens der ganzen Menschheit könnte vielleicht dazu führen, mit dem Krieg in der Ukraine aufzuhören und ebenso einen Friedensvertrag zwischen den kriegführenden Parteien abzuschließen. Damit wäre der gegenwärtige Krieg auf friedliche Weise mit Abschluss eines Friedensvertrages beendet.

Aber die wichtigste Frage, die bis heute viele Menschen bewegt, lautet: *Lässt sich ein Frieden, der heute Bestand hat, auch später noch erhalten?* Das Wissen darüber, wie diese Waffen konstruiert, gewartet und eingesetzt werden, ist vorhanden und bleibt der Menschheit leider erhalten. Unsere Welt bleibt gefährdet; daran gibt es keinen Zweifel!

Was können wir überhaupt noch tun, um angesichts dieser Gefahren ein künftiges Leben auf unserem Planeten noch zu ermöglichen?

¹⁵ Gabriele Krone-Schmalz: *Russland verstehen. Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens.* München 2015, S.17.

In diesem Zusammenhang ist an einen kurzen Briefwechsel zwischen *Albert Einstein* und *Sigmund Freud* zu erinnern, die in ihren Briefen *die Frage von Krieg und Frieden* tiefgehend und mit viel Elan erörtert haben.¹⁶

Es liegen zwei Briefe aus der Zeit Juli bis September 1932 vor, und dieser Briefwechsel zwischen den bedeutenden Gelehrten *Albert Einstein* (1879-1955) und *Sigmund Freud* (1896-1935) hat nur 2 bis 3 Monate gedauert, aber er umfasst einige wichtige Motive über die Frage von Krieg und Frieden.

So schreibt *Albert Einstein* an *Sigmund Freud* zunächst in der Einleitung und dann in dem Brief:¹⁷

*Ich bin nicht nur Pazifist, ich bin militanter Pazifist. Ich will für den Frieden kämpfen. Jeder Krieg fügt ein weiteres Glied an die Kette des Übels, die den Fortschritt der Menschheit verhindert... gern... Was für eine Welt könnten wir bauen, wenn wir die Kräfte, die ein Krieg entfesseln, für den Aufbau einsetzen... Was ich sonst noch mache oder sage, kann die Struktur des Universums nicht ändern. Aber vielleicht kann meine Stimme der größten Sache dienen: Eintracht unter den Menschen und Frieden auf Erden.
Nichts wird Kriege abschaffen, wenn nicht die Menschen selbst den Kriegsdienst verweigern.*

Lieber Herr Freud!

Ich bin glücklich, daß ich durch die Anregung des Völkerbundes in freiem Meinungs Austausch mit einer Person meiner Wahl ein frei gewähltes Problem zu erörtern, eine einzigartige Gelegenheit erhalte, mich mit Ihnen über die Frage zu unterhalten: Gibt es einen Weg, die Menschen von dem Verhängnis des Krieges zu befreien?...

Mir erscheint die äußere bzw. organisatorische Seite des Problems einfach: die Staaten schaffen eine legislative und gerichtliche Behörde zur Schlichtung aller zwischen ihnen entstehenden Konflikte...

Eine letzte Frage ist: Gibt es eine Möglichkeit, die psychische Entwicklung der Menschen so zu leiten, daß sie den Psychosen des Hasses und des Vernichtens gegenüber widerstandsfähiger werden?

Es mag für uns vielleicht überraschend sein, daß *Albert Einstein* sich hier für einen militanten Pazifisten ausgibt. Aber er möchte in seiner Haltung zum Frieden nicht passiv sein, sondern kraft seines internationalen Ansehens sich aktiv für den Frieden einsetzen und seine Friedensliebe in die Öffentlichkeit tragen. Die Wahl seines Briefpartners *Sigmund Freud* lässt erkennen, daß *Albert Einstein* in der Konstitution des Menschen einen Faktor für den Willen zur Ausübung von Gewalt vermutet.

Auf diese offenerzigen Ausführungen von *Albert Einstein* antwortet *Sigmund Freud* ausführlich in einem Brief, aus dem der folgende Abschnitt wiedergegeben sei:

Lieber Herr Einstein!

Als ich hörte, daß Sie die Absicht haben, mich zu einem Gedankenaustausch über ein Thema aufzufordern, dem Sie ihr Interesse schenken und das Ihnen auch des Interesses anderer würdig

¹⁶ *Albert Einstein/ Sigmund Freud: Warum Krieg? Mit einem Essay von Isaac Asimow. Zürich 1972.*

¹⁷ *Einstein/ Freud a.a.O., S.9, 11, 15f. u. 20.*

erscheint, stimmte ich bereitwillig zu...

Sie haben mich durch die Fragestellung überrascht, was man tun könne, um das Verhängnis des Krieges von den Menschen abzuwehren...

Gewalt wird nur gebrochen durch Einigung, die Macht dieser Geeinigten stellt nur das Recht dar im Gegensatz zur Gewalt des Einzelnen...Eine sichere Verhütung des Krieges ist nur möglich, wenn sich die Menschen zur Einsetzung einer Zentralgewalt einigen, welcher der Richtspruch in allen Interessenkonflikten übertragen wird.

Sie verwundern sich darüber, daß es leicht ist, die Menschen für den Krieg zu begeistern, und vermuten, daß etwas in ihnen wirksam ist, ein Trieb zum Hassen und Vernichten, der solcher Verhetzung entgegenkommt. Ich kann Ihnen nur uneingeschränkt beistimmen. Wir glauben an die Existenz eines solchen Triebes und haben uns gerade in den letzten Jahren bemüht, seine Äußerungen zu studieren...

Wie lange müssen wir nun warten, bis auch die anderen Pazifisten werden?

Es ist nicht zu sagen, aber vielleicht ist es keine utopische Hoffnung, daß der Einfluss dieser beiden Momente der kulturellen Einstellung und der berechtigten Angst von den Wirkungen eines Zukunftskrieges den Kriegführenden in absehbarer Zeit ein Ende setzen wird.¹⁸

Sigmund Freud, der berühmte Briefpartner von *Albert Einstein*, zeigt sich bereitwillig, auf die Argumente von *Einstein* einzugehen. Er spricht sich ebenso wie *Einstein* deutlich gegen den Krieg aus und ist der Ansicht, daß ein Trieb der Grund dafür ist, Kriege zu führen und so Menschen zu vernichten. Ohne wirklich Pazifist zu sein, ist *Sigmund Freud* dennoch der Ansicht, daß es einmal gelingen werde, die Menschen aus vernünftigen Gründen vor der totalen Vernichtung durch atomare Waffen zu bewahren.

Doch ist es schwierig, diese Briefe kurz zu kommentieren. Beide Autoren finden positive Worte über den Frieden und schreiben, daß die Menschheit immer wieder von gefährlichen Waffen heimgesucht worden ist. Sie sind sich ferner darüber einig, daß die Menschheit immer wieder von Kriegen heimgesucht worden ist und im 20. wie auch im 21. Jahrhundert von den gefährlichsten Waffen aller Zeiten, den Wasserstoffbomben, bedroht sind, die das gesamte Leben auf der Erde rasch auslöschen würden. Sie sehen nur die eine Lösung des Problems eines uns alle bedrohenden Krieges: Die Menschen müssen in ihrem Zusammenleben zur Eintracht finden, und die Interessen der gesamten Menschheit sollten in einer *Weltorganisation* vertreten sein, die einen *universellen Friedens* durchzusetzen vermag.

Wenn wir nun diesen Briefwechsel von *Albert Einstein* und *Sigmund Freud* verlassen und das darin angesprochene Thema von Krieg und Frieden wieder aufgreifen, lässt sich vielleicht sagen, daß jeder Sieg in einem atomaren Krieg ein Trugbild sein muss.

¹⁸ Einstein/ Freud a.a.O., S. 28 u. 33.

Denn durch die nuklearen Waffen wird vermutlich alles Leben auf der Erde für immer ausgelöscht. Die Zukunft der Menschheit hängt heute in einem viel größeren Maße als früher von der Entschlossenheit der Völker ab, den Frieden zu schützen.

Zu dem entfernten Ziel der Verhinderung eines Atomkriegs müssen die Regierungen Staaten die großen Konzerne der Wirtschaft, die unterschiedlichen Weltanschauungen und ebenfalls die Weltreligionen mit ihren obersten Vertretern mit einer Stimme sprechen. Ferner sollten sie sich eindeutig der *Weltorganisation*, nach dem 1. Weltkrieg dem *Völkerbund* und nach dem 2. Weltkrieg den *Vereinten Nationen*, unterordnen und keine eigenen Interessen verfolgen.

Für die Einrichtung einer derartigen Weltordnung muss sich die gesamte Menschheit einsetzen; denn ein jeder hätte eigentlich Verantwortung für unseren Planeten, der in einem Atomkrieg nicht vernichtet werden darf.

Denn einen anderen Planeten gibt es nicht, weder in unserem Sonnensystem, noch in anderen Sonnensystemen, vielleicht sogar in dem gesamten Weltall.

Noch spricht die *Organisation der Vereinten Nationen* kaum mit einer Stimme; so kann gegenwärtig die UNO leider noch nicht zu einem handlungsfähigen Organ umgewandelt werden. Ihre Umwandlung zu einer Institution, die ihrer Verantwortung gegenüber gerecht werden kann, ist also unumgänglich.

Die Lösung dieser schwierigen Frage könnte der Aufbau einer *globalen Friedensordnung* sein, die sich von den Prinzipien Solidarität und soziale Gerechtigkeit leiten lässt und sich gegen die Militarisierung der Gesellschaft durchsetzen müsste.

Worin liegt nun das *Wesentliche* einer Weltordnung? Das Wort „Weltordnung“ besteht aus zwei verschiedenen Begriffen: *Welt* und *Ordnung*. Charakteristisch für eine *Ordnung* ist die Zusammensetzung ihrer Elemente zu einem Ganzen. Dabei wird jedem Element ein bestimmter Stellenwert zugewiesen. Dagegen wird der Begriff *Welt* hier als *soziale Welt* verstanden, die den Gesamtzusammenhang der Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen bezeichnet, die durch unterschiedliche politische und ökonomische Faktoren angezeigt sind.

In der frühen Neuzeit hat sich für das abendländische Europa eine *Weltordnung* u.a. als eine *Werteordnung* realisiert, die es ermöglichte, die vorherrschende *Wirtschaftsordnung* allgemein durchzusetzen. Erst in den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich das *Völkerrecht*, das im 20. Jahrhundert eine umfassende Veränderung erfahren hat.

Literatur

Volker Bialas: *Effata – über den Horizont hinaus. Von der Notwendigkeit eines globalen Friedens.* EOS- Verlag, St. Ottilien 2023.

Maurice Bertrand: *UNO, Geschichte und Bilanz. Aus dem Französischen von T. Schmidt.* Frankfurt/M 1995.

Ernst Bloch: *Das Prinzip Hoffnung.* Frankfurt/M 1978.

Albert Einstein/ Sigmund Freud: *Warum Krieg? Mit einem Essay von Isaac Asimow.* Zürich 1972.

Paulin J. Hountonji: *Afrikanische Philosophie. Mythos und Realität.* Berlin 1993.

Gabriele Krone-Schmalz: *Russland verstehen. Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens.* München 2015.

John S. Mbiti: *Afrikanische Religion und Weltanschauung,* Berlin 1974.

Romain Rolland: *Stirb und Werde. Ein Aufsatz zu Ehren Goethes.* Stuttgart 1932,
--- Clerambault. *Geschichte eines freien Gewissens im Krieg.* Berlin 1989.

Friedrich Hölderlin

Volker